**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
**Band:** 2 (1898)
**Heft:** 16

**Artikel:** Annelis G'wüsse
**Autor:** Marti, A.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574458

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Bänder und Sträuße bedeckten, tief in den Kot getreten, das Feld.

Adelheid lehnte totenblaß an der Gartenpforte. Soeben kam der Vater die Vortreppe herab. Der Amtsrichter ergriff die ſchlaffe Hand, die noch auf dem Thürgriff lag und führte ſie an die Lippen:

„Ich danke Ihnen, Heidi.“

Sie antwortete nicht. Er wartete noch einen Augenblick, aber ſie ſah an ihm vorbei ins Leere. Da that er einen tiefen Atemzug und winkte Herrn Heitz grüßend zu. Gleich darauf hatte er den Garten verlaſſen.

Der Lieutenant kam ihnen entgegen:

„Haben Sich bravourös gehalten, Verehrteſter. Meine zwanzig Männeckens kamen gerade zur rechten Zeit.“

Er wollte noch etwas hinzufügen und blickte neugierig nach dem Gartenthor, Georg aber ſchritt weiter und zwang ihn ſo ihm zu folgen. Der Verwundete wurde aufgehoben. Sieben Burſchen, die zwiſchen die Bajonette geraten waren, die ihnen jedoch kein Leids gethan hatten, wurden abgeführt.

Am Thor blickte der Amtsrichter noch einmal zurück. Der Garten war leer, die Fenſter geſchloſſen. Da fuhr ihm ein Stich durch die Bruſt, ſie hatte ihn nicht zurückgehalten, das entſcheidende Wort nicht geſprochen. Und doch war es ihm, als habe er ſeinen Namen gehört. Ob er ihr wohl ſein Leben verdankte? Nein, das kaum; — aber wer weiß . . .

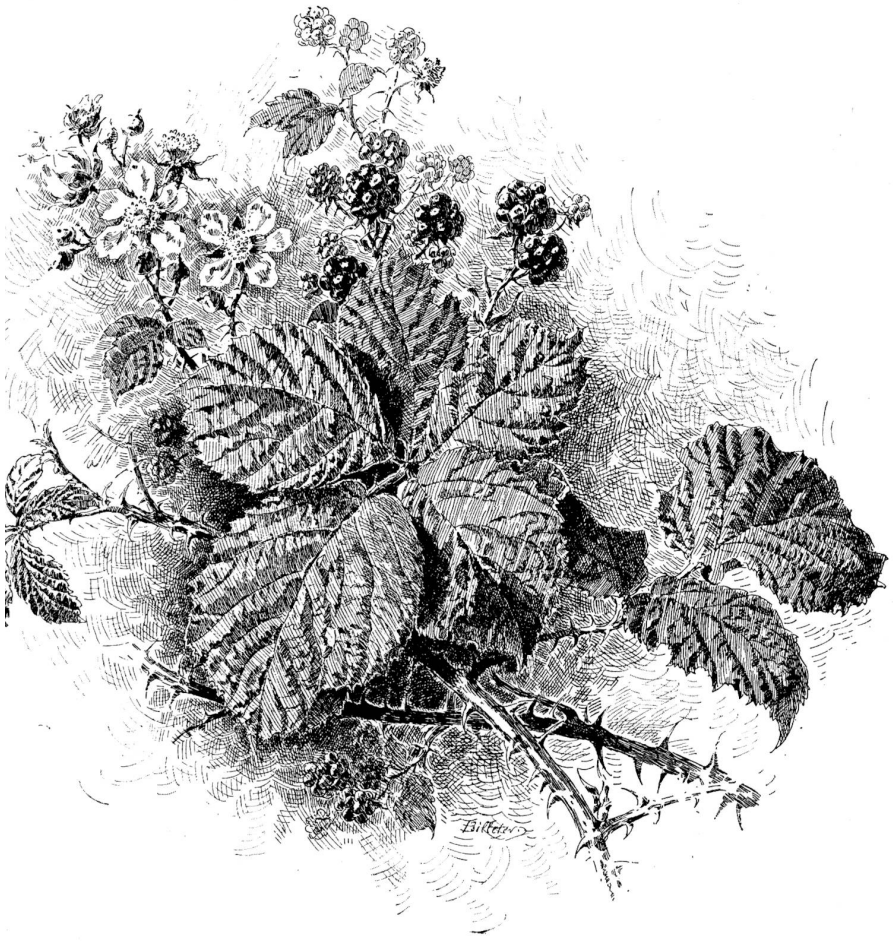
Als er eine Stunde ſpäter in ſeiner Amtsſtube über den Akten ſaß, ſchlug wieder der Regen an die Scheiben. Er ſtarrte vor ſich hin. Ob ſie ihn liebte? Sein Herz ſchrie Ja, aber ſie hatte ja nein geſagt! Er ſah ſie vor ſich, blaß bis in die Lippen. Die Hand, die ihn zurückgeriſſen, lag wie leblos auf der Thürklinke. Und da rief in ſeinem Innern plötzlich ihre Stimme ſeinen Namen: Georg!

Er ſtützte den Kopf in die Hand und flüſterte:

„Sie muß es mir ſagen. Ich will ja gern warten.“

Er ſchloß die Augen und lauſchte auf den heulenden Frühlingsſturm, der ſich aus dem Märzwind entwickelt hatte und die Sonne mit Regen und Rieſel vom Himmel trieb.

(Schluß folgt).



# Annelis G'wüſſe.

(Glarner Mundart).

Das Anneli het zum Joggeli g'ſeit:
Jetzt darfſt mi nümme chüſſe;
Der Vater iſt gar ſchreckli bös
Und ich ha au äs G'wüſſe.

Der Joggeli iſt ä brave Bueb,
Er folg't ſim Schatz uf 's Wörtli:
Er druckt em 's Händli, ſeit guet Nacht
Und gaht dänn a ſis Oertli.

So lauft die Sach äs Zitli fort,
Der Mu wird lär und rundet;
Der Fruehlig bricht mit Macht i's Land
Und mänge Chranke g'ſundet.

Der Joggeli het äs Strüßli pracht
Vu friſche Maierysli;
Schu will er fort und iſt am Hag,
Da rueft em 's Anneli lysli:

Weiſcht, Joggi, wännt mi chüſſe wit,
So chum grad wieder umme,
Der Vater brucht nüd allis g'ſih
Und 's Gwüſſe g'ſpür i numme.

A. Marti, Trogen.